

Trotz Quarantäne dürfen Kinder an die frische Luft

Regel Bei den 10- bis 19-Jährigen ist die Häufigkeit neuer Ansteckungen am grössten, gefolgt von den 0- bis 9-Jährigen: Das Coronavirus breitet sich bei den Jüngsten aus. Die Folge: Tausende Schülerinnen und Schüler harren derzeit in Quarantäne aus. Kinder unter zwölf Jahren, so heisst es in den Quarantäne-Anweisungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), sollen in dieser Zeit möglichst wenig Kontakt zu ihren Eltern und Geschwistern haben. Immerhin: Im letzten Oktober lockerte das BAG die Quarantänevorschriften. Seither dürfen Kinder unter zwölf Jahren draussen frische Luft schnuppern, sofern sie dabei niemanden treffen und nur von Familienmitgliedern begleitet werden. Im Fachjargon nennt sich das «kurze Frischluftepisoden». Der Kanton Luzern etwa schreibt betroffenen Eltern, dass die Frischluftepisoden nicht länger als eine Stunde pro Tag dauern dürfen.

Bloss: Offenbar wissen viele Eltern nicht Bescheid, dass für Kinder solch «kurze Frischluftepisoden» gestattet sind. «Wie wir in unseren Beratungsgesprächen merken, wird darauf sehr wenig hingewiesen», sagt Luzlana Musliu von Pro Juventute. Vor allem zu fremdsprachigen Eltern dringe diese Information oft nicht durch. Die Folge: Kinder mit Migrationshintergrund versauern in der Quarantäne, ohne dass sie ins Freie gehen – obwohl sie dürften. Pro Juventute fordert, dass verstärkt auf diese Möglichkeit hingewiesen wird.

Rudolf Hauri, Zuger Kantonsrat Präsident der Vereinigung der Kantonsärzte, hält fest: «Im Kanton Zug machen wir das schon lange und weisen auch darauf hin, auch speziell bei Personen mit Migrationshintergrund.» Er könne aber nicht ausschliessen, dass das im Einzelfall einmal untergehe. Bei der Vielfalt von Contact-Tracern könnte es Unterschiede geben. «Es schadet also nichts, wenn man die Contact-Tracer nochmals explizit darauf hinweist», sagt Hauri. Als eigentliches Problem sei ihm der mangelnde Informationsfluss aber bisher nicht zu Ohren gekommen. (kä)